

# 13 Azubis und Studenten am Start

Franz Morat Group legt großen Wert auf die Persönlichkeit und den Lernwillen / Einzugsgebiet wird immer größer

EISENBACH (pes). Elf Auszubildende und zwei Studenten starten bei der Franz Morat Group in ihre berufliche Zukunft. Im Zuge des immer engeren Zusammenwachsens der Schwesterunternehmen Framo Morat und F. Morat bietet die Gruppe eine Auswahl aus zehn Ausbildungsberufen und sieben Studiengängen. Derzeit zählt das Unternehmen 53 Azubis und Studierende.

Die Ausbildung startet mit den Einführungstagen. Von einem gelungenen ersten Tag berichtet die angehende Fachlageristin Tamara Löffler. Sie sammelte viele Eindrücke, lernte die Mit-Azubis und Ausbilder kennen und erhielt ausführliche Antworten auf ihre Fragen.

Wie schwierig ist es, Auszubildende zu finden, und welche Anstrengungen dafür unternommen werden, will die BZ wissen. Kevin Maier, Teamleiter Personal: „Neben den regelmäßigen Auftritten bei Job- und Ausbildungsmessen treten wir sehr früh mit möglichen Auszubildenden in Kontakt, um eine Bindung zu unserem Unternehmen aufzubauen.“ Als Beispiele nennt er das Technolino-Projekt mit dem Kindergarten St. Michael in Neustadt und Kooperationen mit den Schulen, in denen beispielsweise praxisnaher Matheunterricht erteilt wird. Auf Anfrage werden Bewerbertrainings, Betriebsbesichtigungen und Praktika für Schüler angeboten.

Dem Kontakt dient auch die Unterstützung für Sportvereine, etwa FC Neustadt, SV Hölzlebruck oder SV Eisenbach.

Gibt es überhaupt noch Chancen für Haupt- und Werkrealschüler? Könnte man es sich überhaupt noch leisten, Bewerber nicht zu nehmen? Kevin Maier antwortet darauf: „Sicher ist es im Regelfall einfacher, einen Ausbildungsplatz zu erhalten, wenn man über eine gute Mittlere Reife oder das Abitur verfügt. Wir ma-



Die neuen Auszubildenden und Studierenden mit Ausbildern und Betreuern

FOTO: FRANZ MORAT GROUP

chen es aber nicht allein vom Schulabschluss abhängig, ob wir einen Ausbildungsvertrag anbieten. Viel wichtiger ist es für uns, dass die persönliche Einstellung stimmt. Wir haben die Erfahrung gesammelt, dass es durchaus positiv ist, wenn innerbetrieblich eine gute Mischung an unterschiedlichen Schulabgängern vorhanden ist. Der schulisch Stärkere zieht den Schwächeren im Regelfall mit, davon haben alle etwas. Daher sind Haupt- und Werkrealschüler für uns genauso interessant wie Realschüler oder Abiturienten. Generell bietet es sich bei schlechteren Schulnoten an, persönlich durch ein Praktikum zu überzeugen.“

Besonderes Augenmerk wird laut Maier auf die Motivation und das persönliche Auftreten geworfen. An den schulischen Defiziten könne man mit schulischem und innerbetrieblichem Unterricht arbeiten, sagt er, der Wille für den Ausbildungsplatz müsse aber vorhanden und klar erkennbar sein. Maier führt das Bei-

spiel eines Geflüchteten an. Der Nigerianer hat im August seine Ausbildung zum Verfahrensmechaniker begonnen. Sprachlich und schulisch bestehen Defizite, in einem Praktikum hat er persönlich vollends überzeugt. Da er offen auf die Mitarbeiter zugeht und beim SV Hölzlebruck Fußball spielt, wird er, wie Maier glaubt, „sprachlich und sozial bald voll im Unternehmen und in der Gesellschaft integriert sein“. Er wird mit Zusatzunterricht unterstützt, um die schulischen Defizite auszugleichen.

Der Personalfachmann berichtet, dass für kaufmännische Ausbildungsplätze nach wie vor einfach geeignete Auszubildende zu finden sind. Bei den technischen Berufen sei es speziell beim Verfahrensmechaniker etwas schwieriger. Dies liege wohl daran, dass dieser Ausbildungsberuf nicht so bekannt ist wie der Industrie- oder Werkzeugmechaniker.

Stellte das Unternehmen früher Auszubildende hauptsächlich aus dem nahen

Umfeld Eisenbach, Titisee-Neustadt und Löffingen sowie deren Umgebung ein, musste das Einzugsgebiet inzwischen erweitert werden, um dem demografischen Wandel zu entgegenen und den gestiegenen Bedarf an Azubis zu decken. Mittlerweile kommt der Nachwuchs auch aus Lenzkirch, Bonndorf, Donaueschingen und Villingen-Schwenningen. Darauf ist man stolz, wie Maier sagt: „In diesen Städten sind renommierte Unternehmen ansässig, die größtenteils die gleichen Ausbildungsberufe wie wir anbieten.“

Was nach seinen Erfahrungen den Auszubildenden nach wie vor Probleme bereitet, ist die „relativ schlechte Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel. Hier haben wir aber immer durch Fahrergemeinschaften eine Lösung gefunden.“

**Am 14. Oktober** stellt sich die Unternehmensgruppe mit ihren Ausbildungs- und Studienangeboten bei der Job-Start-Börse in der Hans-Thoma-Schule in Neustadt vor.